

Einweihung Haus Hildegard, Norbert, Monika

Rede Iglauer

Verehrte Bauherrschaft, verehrte Gäste.

Die Zielsetzungen des Trägers, Sie haben es bereits von den Sachkundigen gehört, waren gut durchdacht.

Vielleicht war hier auch die Vorlaufzeit hilfreich! Das **erste** schriftliche Konzept endet mit der Formulierung:

„Für die Einrichtung bietet sich der Umbau der bestehenden Ökonomiegebäude in Zülpich-Hoven an. 5 Wohngruppen mit eigenem Außenbereich lassen sich dort realisieren“

aufgestellt, Zentralverwaltung der Cellitinnen, 9.12.1991.

Also 18 Jahre Vorlaufzeit ! – Die Bauzeit betrug 18 Monate!

Diese Zeit hat aber umfangreiches Bewusstsein für die Aufgabe geschaffen. Planen u. Bauen unter dem Motto:

So besonders wie nötig, so normal wie möglich.

Orientiert haben wir uns daher an normalen Reihenhäusern:

Haustüre - Küche - Wohnraum - Garten – ein Zimmer für **Jeden** mit Bad!!

Obwohl Heim; kein zentraler Empfang, kein Personalstützpunkt an dem jeder vorbei muss. Der ist bewußt irgendwo als Zimmer eingefügt!.

Die städtebaulich negativ empfundene Abgeschlossenheit der alten Ökonomiegebäude, Schuppen, Ställe, Wirtschaftsgebäude wurde entscheidend verändert!

Die „Wohnstraße“ schuf eine neue, vorher nicht vorhandene Zugänglichkeit!

Alles wurde offener und heller!

Ein kleines, neues Quartier aus Wohnhäusern und Arbeitsstätten wurde geschaffen!

Man wohnt auf der Augustinusstraße!

Arbeitspausen und Stadtteil-Feste können künftig auf dem Kloster Marienborn – Patz stattfinden.

Frequentierung und Belebung – zur Arbeit gehen - einkaufen – zu Hause sein – **vor der Haustür kehren können!**

Alles wichtige Voraussetzungen für soziale Kontakte.

Um ein richtiges Haus mit eigener Haustür, mit eigenem Garten für jede Wohngruppe herzustellen galt es, das zur Barrierefreiheit „vermeintlich“ erforderliche Etagenkonzept – 1 Gruppe in jeder Etage - aufzugeben. Denn die Etagenkonzepte haben ja doch viel Ähnlichkeit mit einer Station.

Aber in **jedem Haus** einen **eigenen Aufzug** zu bauen wäre zu teuer gewesen!

Die Barrierefreiheit ist aber natürlich erforderlich.

Wie das gelöst ist, lassen Sie sich am besten nachher mal zeigen!

Wir wollten die funktionalen Anforderung einer stationären Einrichtung optimal erfüllen, dabei aber alles **mit** einem **normalen Wohnhaus verwechselbar**; ja, Sie haben richtig gehört verwechselbar gestalten. Das bedeutet eben nicht, auffällige Architektur umzusetzen, sondern sie schlicht einzufügen.

Eben kein Heim sondern einfache, richtige Wohnhäuser bauen.

Wenn eine stationäre Wohneinrichtung von innen, wie von außen als solche nicht erkannt wird, ist ein guter Architekturbeitrag zur Integration geleistet.

Man sieht, beim Bauen geht es nicht nur um Bauen! Es geht auch nicht darum das Leute auf der Straße an einer neu gestalteten Fassade vorbeilaufen können!

Anlass ein Haus zu bauen hat immer was mit den Menschen zu tun.

Bei einem Wohnhaus etwas mit Geborgenheit.

Wer geborgen ist muss nicht verborgen leben, er kann frei atmen! Er kann anderen offen begegnen.

Aus Weltangst kann Lebensfreude werden. Wer geborgen ist wird gehalten. Er kann durchhalten!

Wir können dankbar sein, dass diese Bedürfnisse der Menschen immer wieder gesehen und als Aufgabe angenommen werden. Vom Träger dieser Einrichtung! Von Menschen der zuständigen Behörden! Von Politikern!

Zur Umsetzung der vor ca. 18 Jahren angestoßenen Idee wurde von der MARIENBORN gGmbH ein Team, mit entsprechender Aufgabenverteilung, **vor einigen Jahren konkret beauftragt.**

Das **Architekturbüro Iglauer** hat den Entwurf erarbeitet und diesen mit allen Genehmigungs- und Bewilligungsbehörden abgestimmt.

- Das **Büro Wollenweber** hat dafür gesorgt, dass das Gebäude weiterhin stehen bleibt. .
- Das **Büro Kempen-Krause** hat für den Brandschutz gesorgt.
- Das **Büro Linscheidt** für Wärme- und die Annehmlichkeiten in den neuen Bädern.
- Das **Büro Zimmer** hat die Entwurfsplanung zur Ausführung umgesetzt und die bauliche Abwicklung organisiert, betreut und die Freianlagen gestaltet

Herzlichen Dank, dass wir alle bei dieser schönen Bauaufgabe mitwirken durften!

Architekten, Ingenieure und Handwerker konnten einen Beitrag leisten.

Entscheidend ist jedoch wie in den neuen Wohnhäusern und Arbeitsstätten; auf Wegen und Plätzen sich die Menschen künftig begegnen!

In diesem Sinne, sehr geehrte liebe künftige Bewohner und Mitarbeiter der Einrichtung, möchte das Planungsteam, mit einem symbolischen Hausschlüssel für jedes Haus und mit einem kleinen Geldgeschenk zum Einzug, Ihnen ihr neues Zuhause übergeben.

Ihr Architekt Georg Iglauer